

Umstellung auf Bio

Eine Hilfestellung für Entscheidung und Vorgehen





Der Anteil von Biobetrieben in der Landwirtschaft wächst kontinuierlich, sowohl in der Schweiz als auch in Europa. Neben ökologischen Gründen ist auch die gute Nachfrage nach Bioprodukten ein wichtiges Argument für eine Umstellung. Im Gegensatz zu früher ist der Biolandbau heute eine allgemein akzeptierte Landbauform.

Eine Umstellung auf den Biolandbau sollte gut überlegt und vorbereitet sein. Sie erfordert häufig Anpassungen im Betrieb, manchmal auch eine Neuausrichtung der Produktion oder Investitionen in die Infrastruktur. Betriebsleiter*innen müssen sich Wissen über den Biolandbau aneignen und sich erneut intensiv mit ihren Betriebssystemen auseinandersetzen. Alte Herangehensweisen zu überdenken bietet aber auch wertvolle Chancen - für neue Erkenntnisse, gute Betriebsergebnisse, ein zufriedenes Arbeiten und resiliente Systeme.

Es lohnt sich für die Entscheidung über eine Umstellung die notwendige Zeit zu investieren und sich umfassend zu informieren. Das Merkblatt in neuer Auflage bietet in diesem Prozess Orientierung und hilft mit Adressen zu weiterführende Informationen und Beratungsangeboten. Betriebe, die sich bereits für eine Umstellung entschieden haben, finden hier Informationen zum Vorgehen und zu den Fristen, die eingehalten werden müssen.

Eine persönliche Beratung ist immer die beste Informationsquelle, sie kann durch das Merkblatt nicht ersetzt werden. Beratungspersonen können bei einem Betriebsbesuch die individuellen Voraussetzungen für eine Umstellung richtig einordnen und konkrete, notwendige Anpassungen nennen.

Inhalt

Warum Biolandbau?	3
Ist Bio etwas für meinen Betrieb?	4
Die wichtigsten Vorgaben in Kürze	5
Lohnt sich der Biolandbau?	6
Verarbeitung und Vermarktung	7
Kontrolle, Zertifizierung und Labelvergabe	9
Lösungsansätze für die Praxis	10
Ich will umstellen! Wie gehe ich vor?	14
Beratung und Information	15

Warum Biolandbau?

Die gesellschaftliche Relevanz von Themen wie Biodiversität und Nachhaltigkeit ist so gross wie nie. Was kann der Biolandbau hierzu beitragen? Und welche Verbesserungen bietet er dem Betrieb?

Schonende Ressourcennutzung

Natürliche Ressourcen sind begrenzt, der Biolandbau setzt es sich zum Ziel, sie langfristig zu erhalten. Der Einsatz von Nähr- oder Wirkstoffen erfolgt daher sehr gezielt und in den verfügbaren Mengen.

Ein bewährtes System dafür ist die Kreislaufwirtschaft. So kann zum Beispiel der betriebseigene Hofdünger für den biologischen Pflanzenbau verwendet werden, mit dem auch die benötigten Futtermittel für die Tierhaltung produziert werden. Das trägt dazu bei die Ressourcen auf dem Betrieb, unter anderem sauberes Trinkwasser und fruchtbaren Boden, zu erhalten

Ein positiver Nebeneffekt: Mit dem lokalen Wirtschaften sinkt die Abhängigkeit von globalen Entwicklungen und der aktuellen Marktlage.

Erhalt der Bodenfruchtbarkeit

Für Biobetriebe ist es essentiell ihr Standortpotential auszubauen und die Bodenfruchtbarkeit langfristig zu verbessern. Durch den Verzicht auf mineralischen Stickstoff kommt den Mikroorganismen eine zentrale Rolle in der Nährstoffversorgung zu. Lebendige Böden sind die Grundlage für gute Erträge. Hofdüngergaben fördern diese biologische Aktivität und damit auch den Humusgehalt und eine gute Bodenstruktur.

Robuste Produktionssysteme

Biologische Produktionssysteme orientieren sich auch an natürlichen Vorbildern. Das kann sie in vielen Fällen widerstandsfähiger machen.

Ein Beispiel dafür ist die Diversifizierung: Reinbestände gibt es in der Natur nicht. In Mischbeständen, zum Beispiel beim Anbau von Getreide mit Körnerleguminosen, kann das Getreide die Körnerleguminosen stützen und so Lagerschäden vermeiden. Auch angepasste Biosorten, die genetisch breit aufgestellt und noch näher an ihrem Ursprung sind, tragen zu einem robusten und flexiblen Pflanzenbau bei.



Der Biolandbau fördert die Biodiversität auf dem Landwirtschaftsbetrieb.

Artgerechte Tierhaltung

In der Tierhaltung gilt: Je besser die Haltungsbedingungen der natürlichen Umgebung einer Tierart entsprechen, desto wohler ist es den Tieren und desto robuster sind sie. Im Biolandbau sollen Tiere möglichst viele arteneigene, natürliche Bedürfnisse befriedigen können wie zum Beispiel das Ausleben von Sozialverhalten, die Futterwahl, Beschäftigungsangebote und Zugang zum Freiland.

Förderung der Biodiversität

Der Biolandbau fördert Vielfalt. Ein breites Angebot unterschiedlicher Strukturen schafft Lebensräume und fördert die Biodiversität. Diese wiederum wirkt schädlingsregulierend und sichert die Bestäubung.

Der Verzicht auf chemisch-synthetische Mittel im Pflanzenschutz und in der Düngung ist wesentlich für den Artenschutz. Viele Pestizide wirken sich nachweislich negativ auf die Insektenfauna aus. Bei einer intensiven Düngung auf Grünland nimmt die Pflanzenvielfalt ab. Der Verzicht unterstützt also direkt die Artenvielfalt.

Zufriedenes Arbeiten

Der Biolandbau bietet eine Möglichkeit für ein erfülltes landwirtschaftliches Arbeiten – durch den Umgang mit zufriedenen Tieren und ein buntes, lebendiges Arbeitsumfeld.

Biologisches Wirtschaften geht nur mit den beteiligten Menschen. Dafür muss der Betrieb auch ökonomisch nachhaltig sein und die Arbeitsbelastung bewältigbar bleiben. Die Voraussetzung dafür sind höhere Preise für den entstehenden Mehraufwand. Im Gegenzug erhalten die Kund*innen gesunde und naturbelassene Lebensmittel.



Bei einer Beratung können konkrete Fragen besprochen werden.

Ist Bio etwas für meinen Betrieb?

Diese Frage sollte überlegt und die Auswirkungen einer Umstellung sorgfältig bedacht sein. Die folgenden Kapitel bieten Hintergrundinformationen zu den wichtigsten Themen. Die Auseinandersetzung damit im Vorfeld einer Umstellung entlastet, minimiert Risiken und schafft Raum für Ideen.

Eine Neuausrichtung des Betriebes erfordert die Mitarbeit und den Willen aller Beteiligten. Dazu können Betriebsleitende, Mitarbeitende und Familienmitglieder gehören. Sie alle müssen sich mit den Grundsätzen des biologischen Landbaus auseinandersetzen, gegebenenfalls umdenken und Neues lernen.

Den Biolandbau ausprobieren

Das Erproben von biologischen Anbaumethoden auf Teilflächen kann bei der Entscheidungsfindung helfen. Daneben gewinnen potentielle Umsteller*innen Sicherheit im Umgang mit neuen Techniken und Methoden. Das Vorgehen kann späteren Fehlern vorbeugen und so Risiken reduzieren. Manche Prozesse im Biolandbau erfordern aber auch Zeit, zum Beispiel Veränderungen im Boden durch angepasste Düngemethoden.

In der tierischen Produktion besteht vielfach Anpassungsbedarf bei der Fütterung und Haltung. Größere Umbauten gehören sicher nicht mehr in die Phase des Ausprobierens. Sie sollten nur unter fachkundiger Beratung geplant werden, damit die Anforderungen des Biolandbaus an die Tierhaltung sicher erfüllt werden können.

Von der Idee zur gemeinsamen Vision

Sind Sie im Betrieb bisher die einzige Person, die über eine Umstellung nachdenkt? Gehen die Meinungen dazu weit auseinander? So können Sie vorgehen, um Klarheit zu schaffen:

- Vereinbaren Sie ein Gespräch mit einem festen Zeitrahmen im Team oder in der Familie.
- Planen Sie eine Agenda: Was wollen sie mit dem Gespräch erreichen? Im ersten Schritt können zum Beispiel Meinungen und Befürchtungen aller Beteiligten abgeholt werden.
- Nehmen Sie die Sorgen ernst und dokumentieren Sie offene Fragen. Ein solcher Fragekatalog kann auch eine sehr gute Vorbereitung für ein Beratungsgespräch sein.
- Holen Sie sich frühzeitig Hilfe von Beratungspersonen; sie können wichtigen fachlichen Input geben.
- Nehmen Sie sich Zeit! Oft braucht es bis zu einer definitiven Entscheidung viele Gespräche.
- Wenn die Meinungsverschiedenheit den gemeinsamen Alltag belastet, können Sie versuchen, die Diskussionen auf diese Gesprächsrunden zu begrenzen.
- Nehmen Sie Fortbildungsmöglichkeiten wahr und sammeln Sie Informationen. Teilen Sie sich die Recherche in der Familie oder im Team auf.
- Für die Entscheidungsfindung ist eine klare Zielvorstellung wichtig. Idealerweise führen die Wünsche der einzelnen Beteiligten zu einem gemeinsamen Ziel für den Betrieb.

Beratungsangebote

siehe Seite 15

Die wichtigsten Vorgaben in Kürze

Die Bioverordnung definiert die im Biolandbau einzuhaltenden gesetzlichen Mindestanforderungen. Die Label setzen mit ihren spezifischen Richtlinien darüber hinaus eigene Standards. Diese Seite gibt einen groben Überblick, sie bildet die Vorgaben aber nicht vollständig ab. Die Lektüre der konkreten Richtlinien ist unerlässlich.

Das Bioregelwerk auf einen Blick

bioaktuell.ch > Grundlagen > [Bioregelwerk](#)

Kurzfassung der Anforderungen

shop.fibl.org > [Nr. 1132 Anforderungen im Biolandbau](#)

Grundsätze

Die Gesamtbetrieblichkeit zählt zu den wesentlichen Grundsätzen im Biolandbau. Das bedeutet, dass nach einer Umstellung der ganze Betrieb mit allen Betriebszweigen biologisch wirtschaftet. Ebenfalls grundsätzlich ist die bodengebundene Produktion. Die Label setzen ausserdem weitergehende Massnahmen zur Förderung der Biodiversität voraus.

Pflanzenbau

Wesentlich für den Biopflanzenbau ist der eingeschränkte Einsatz von Produktionsmitteln. Die Nährstoffversorgung erfolgt hauptsächlich über den Biohofdünger und eine angepasste Fruchtfolgeplanung. Für den Pflanzenschutz stehen biologische Mittel wie zum Beispiel Pflanzenauszüge oder Mikroorganismen zur Verfügung. Berücksichtigt werden muss, dass die Label teilweise unterschiedliche Mittel zulassen oder verbieten.

Entsprechend spielt im Biolandbau die Sortenwahl eine entscheidende Rolle. Auch hier sind in Sortenlisten die für den Biolandbau zugelassenen Sorten definiert.

Im Biolandbau erlaubte Mittel und Sorten

shop.fibl.org > [Betriebsmittelliste](#) _

> [Betriebsmittelliste](#)

[Weinbereitung](#)

> [Suche](#) > [Sortenlisten](#)

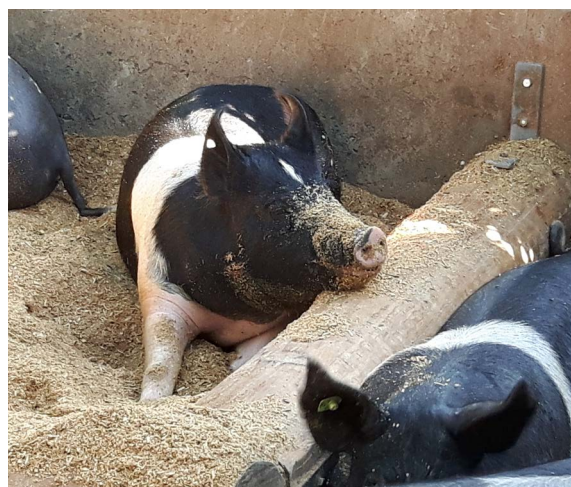
bioaktuell.ch > [Digitale Sortenlisten](#)

Tierhaltung

Zusätzlich zu den gesetzlichen Tierschutzvorgaben müssen auf Biobetrieben zusätzliche Anforderungen eingehalten werden:

- Die Erfüllung des **Raus-Programms** ist im Biolandbau für alle Tiergattungen Pflicht. Eine Ausnahme sind Kaninchen.
- Den Tieren muss grundsätzlich **Biofutter** verabreicht werden. Der Kraftfuttereinsatz bei Wiederkäuern ist begrenzt.
- Bei Notwendigkeit und nach tierärztlicher Verordnung dürfen sämtliche **Medikamente** eingesetzt werden. Der prophylaktische Einsatz von chemisch-synthetischen Medikamenten und Leistungsförderern ist verboten.
- **Zugekaufte Tiere** müssen aus Biobetrieben stammen. Eine Ausnahme bilden männliche Zuchttiere.
- Die **Sömmerung** der Biotiere muss auf Bioalpen oder auf Alpen nach Sömmerungsbeitragsverordnung erfolgen.

Je nach Tiergattung sind auch spezifische Vorgaben einzuhalten, so müssen unter anderem die Einstreupflicht und verlängerte Säugezeiten beachtet werden. Bei Schweinen und Geflügel sind die Haltungsunterschiede zwischen biologischer und konventioneller Produktion besonders gross, zum Beispiel durch den erforderlichen Zugang zu Freiland und Beschäftigungsmöglichkeiten.



Bioschweine haben einen Anspruch auf Wühlbereiche.

Lohnt sich der Biolandbau?

Der Umstieg auf den Biolandbau muss auch von ökonomischer Seite gut geplant und kalkuliert werden. Dabei spielen neben den Ernteerträgen und Produkterlösen auch anfallende Kosten, mögliche Hilfen und Direktzahlungsbeiträge eine Rolle.

Produktion, Erträge und Erlös

Der Verkauf von Bioprodukten bietet einen deutlichen Preisvorteil gegenüber konventionell erzeugten Produkten. Sie können bis zu doppelt so hohe Verkaufspreise erzielen. Ein Vorteil der Umstellung auf den Biopflanzenbau sind auch die reduzierten Ausgaben für Produktionsmittel durch den Verzicht auf synthetische Dünge- und Pflanzenschutzmittel.

Der Arbeitsaufwand steigt dagegen tendenziell in vielen Kulturen an. Die Erträge im ökologischen Landbau sind in vielen Betriebszweigen und Kulturen niedriger als im konventionellen. Je nach Kultur und Jahr kann es grosse Unterschiede geben.

Erhebungen der Jahre 2019 bis 2021 auf Praxisbetrieben zeigen zum Beispiel, dass die Ernteerträge bei Biokartoffeln im Durchschnitt rund 31 % niedriger lagen als die konventionellen. Bei Bioweizen waren es 28 % und bei Biowein 13 % weniger.

Daten aus der Tierhaltung von 2021 zeigen vergleichbare Erträge in der Schweine- und Kälbermast. Die Ertragsmengen in der Biomilchproduktion sind dagegen etwas, die in der Biopouletmast sehr viel geringer als in der konventionellen Produktion.

Trotz der Ertragseinbussen sind die Deckungsbeiträge, mit wenigen Ausnahmen wie Tafeläpfeln, tendenziell höher als im konventionellen Anbau.

Ertragsdaten liefert auch ein Langzeitversuch in Therwil, der sogenannte DOK-Versuch. Er vergleicht seit den 70er Jahren biologische und konventionelle Anbaumethoden im Ackerbau.

Die durch diese Daten gewonnen Informationen können nur als Orientierung dienen, weil sehr viele Einflussfaktoren betriebspezifisch sind und deutlich variieren können.

Deckungsbeiträge, Erlöse und Ertragsvergleiche
bioaktuell.ch > [Grundlagen](#) > [Ökonomie](#)
shop.fibl.org > [DOK Faktenblatt](#)

Kosten und Beiträge, Marktlage
umstellung.bioaktuell.ch > [Kosten und Beiträge](#)
bioaktuell.ch > [Markt](#) > [Produkte](#)

Adressen kantonale Fachstellen
bioaktuell.ch > [Adressen](#)



Es kann ein Vorteil sein Kulturen, die besonders gefragt sind, wie zum Beispiel Soja, anzubauen.

Kosten im Rahmen der Umstellung

Einmalige Kosten

- Beratung ([es gibt auch kostenlose Angebote](#))
- Fünf obligatorische Weiterbildungstage
- Eventuelle Investitionen in die Infrastruktur

Wiederkehrende Kosten

- Mitgliedsbeiträge für die Label
- Jährliche Kontrollen
- Weitere optionale Weiterbildungstage

Abnahmeverträge

Die Bioverbände definieren Richtpreise für die Abnahme ihrer Produkte. Die mit dem Handel vereinbarten Preise können meist nur mit einem Abnahmevertrag realisiert werden. Preisunterschiede zum konventionellen Markt hängen stark vom Produkt und dem Mehraufwand der Bioproduktion ab.

Der nationale Detailhandel sucht verstärkt nach Biorohstoffen aus Schweizer Produktion. Besonders gross ist der Bedarf in den Bioackerkulturen. Umstellbetriebe können von der grossen Nachfrage profitieren und gefragte Produkte bereits während der Umstellungszeit erfolgreich über den Handel vermarkten.

Finanzielle Unterstützung

Bei den jeweiligen Kantonen können Umstellungsbeiträge beantragt werden. Die Auszahlungsmodalitäten und die Höhe der Beiträge unterscheiden sich in den Kantonen, Informationen geben die kantonalen Fachstellen.

Biobetriebe haben schon während der Umstellung Anspruch auf Produktionssystembeiträge für die biologische Landwirtschaft. Die Flächenbeiträge müssen jährlich beantragt werden. Die Beitragssätze sind abhängig von der Art der Nutzung.

Verarbeitung und Vermarktung

Fragen rund um die Vermarktung spielen im Entscheidungsprozess zur Umstellung eine zentrale Rolle: Können die bestehenden Absatzwege bestehen bleiben? Oder braucht es neue Verkaufsstrategien? Bestehende Strukturen zu überdenken kann eine Chance für eine bessere Wertschöpfung sein, zum Beispiel durch eine Direktvermarktung.

Handel in der Umstellungszeit

Der Zwischenhandel für Bioprodukte muss biozertifiziert sein. Das heisst je nach bestehenden Handelsbeziehungen kann ein Wechsel erforderlich sein. Abnahmeverträge sind für fast alle Produktkategorien erforderlich oder zumindest ratsam.

Für die Deklaration von Umstellprodukten gilt folgender Zeitplan:

- Produkte aus einer Zutat dürfen ab Mai des ersten Umstellungsjahres und nach erfolgter Zertifizierung «Bio» oder «biologisch» in der Sach- oder Handelsbezeichnung tragen. «Bio» darf nicht auffälliger sein als der folgende Pflichtvermerk: «Hergestellt im Rahmen der Umstellung auf die biologische Landwirtschaft».
- Wenn die betreffende Kultur ab Aussaat bio-

konform angebaut wird, können Ernteprodukte aus überwinternden Kulturen im ersten Jahr als Umstellungsware vermarktet werden.

- Nach erfolgter Kontrolle und Zertifizierung, aber frühestens ab Mai des ersten Umstellungsjahres gelten Tiere und Produkte als Umstellungsware.
- Vom Umstellbetrieb zugekaufte Biotiere gelten während der Umstellungszeit als Umstelltiere.
- Umstelltiere können unter Einhaltung von Wartezeiten an Biobetriebe vermarktet werden.
- Ab Jahresbeginn des dritten Umstellungsjahres gelten alle Hofprodukte und -tiere als Bio.

Abnahmestellen für Bioprodukte

bioaktuell.ch > Markt > [Produkte](#)

Termine und Fristen

umstellung.bioaktuell.ch > [Termine](#)
> [Vermarktung](#)



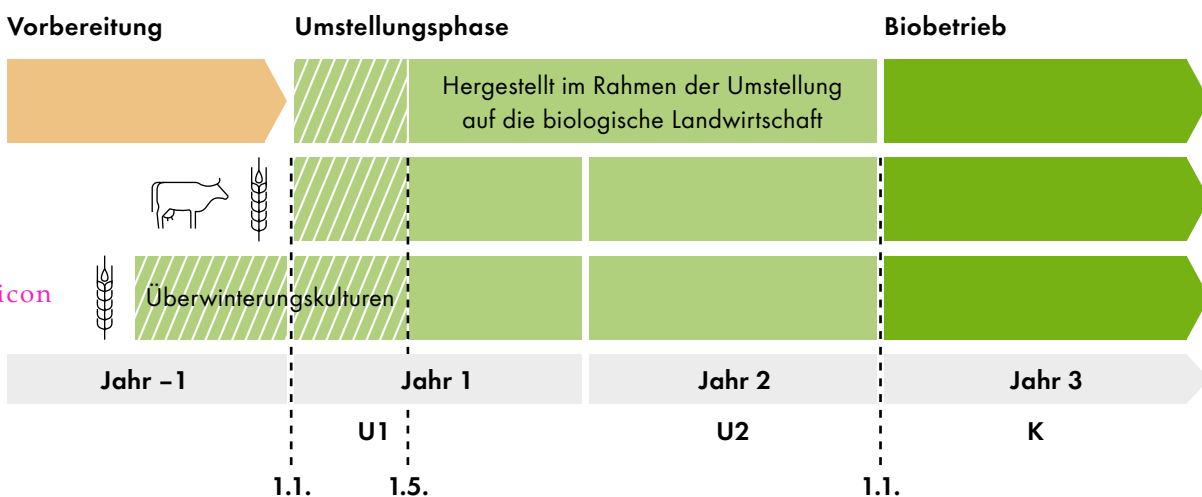
in Umstellung.

Die Umstellung muss auf dem Produkt kenntlich gemacht werden.



UMSTELLUNG

Abbildung 1: Vermarktung während der Umstellung



U1 = Erstkontrolle bis spätestens 1. Mai U2 = Zweitkontrolle K = Jährliche Kontrolle

- Vorbereitungszeit: Umstellungsanmeldung und Wissensaneignung
- Umstellungsphase, in der noch nicht mit dem Zusatz Umstellung vermarktet werden darf.
- Umstellungsphase, in der mit dem Zusatz Umstellung vermarktet werden darf.
- Betrieb ist zertifiziert und darf die Bio Suisse Knospe verwenden.



Es muss nicht immer der eigene Hofladen sein - die Vermarktung über lokale Läden kann ein interessanter Absatzweg sein.

Option Direktvermarktung

Bio- und Umstellbetriebe vermarkten überdurchschnittlich oft ab Hof. Dafür gibt es verschiedene Optionen: im Hofladen, auf dem Markt, per Lieferung auf Bestellung, über die Gastronomie, kleinere Läden oder online.

Für Umstellbetriebe kann eine Direktvermarktung attraktiv sein. Sie bietet die Möglichkeit, kleine Mengen mit hoher Wertschöpfung zu verkaufen und auf bestehende Beziehungen vor Ort aufzubauen. Der direkten Kontakt kann dabei helfen, die Kundenschaft über den Umstellungsprozess zu informieren. Basierend auf den Beobachtungen des Vorjahres publiziert Bio Suisse jährlich Preisempfehlungen für die Direktvermarktung. Diese sind als Orientierungshilfe zu verstehen. Eigene Preiskalkulationen sind grundlegend für eine wirtschaftliche Vermarktung.

Infos und Materialien zur Direktvermarktung

bioaktuell.ch > Markt > [Direktvermarktung](#)

Biomarktplatz Online

[biomondo.ch](#)

Verpackungs- und Werbematerial

[bio-suisse.ch/shop](#)

[demeter Materialien?](#)

Regeln bei der Hofverarbeitung

Viele Betriebe bieten im Rahmen der Direktvermarktung auch verarbeitete Produkte an, zum Beispiel Marmelade oder Saucen. Grundsätzlich dürfen Biobetriebe neben den Bioprodukten auch konventionelle Produkte herstellen und verarbeiten. Bei der Herstellung verschiedener Qualitäten muss jedoch auf eine strikte Separierung durch räumliche oder zeitliche Trennung geachtet werden.

Die Tätigkeit der Hofverarbeitung muss bei der zuständigen Biokontrollstelle gemeldet werden. Verarbeitende Betriebe unterliegen dem Prinzip der

Selbstkontrolle, das heisst sie müssen bereits während der Umstellungszeit die Grundsätze der Bioverarbeitung einhalten und dokumentieren. Dafür sind folgende Unterlagen verbindlich:

- Sortimentsliste
- Rezepturen
- Verarbeitungsjournale
- Etiketten

Alle mit Umstellungszutaten verarbeiteten Produkte müssen als Umstellungsprodukte deklariert werden, auch wenn ein Teil der Zutaten aus biologischer Qualität stammt.

Infos und Unterlagen zur Hofverarbeitung

bioaktuell.ch > Verarbeitung >

[Hofverarbeitung](#)

Zutaten, Verarbeitung und Deklaration

Bio Suisse Richtlinien Teil III

Demeter-Richtlinien Kapitel 5-8

bioaktuell.ch > Verarbeitung

shop.fibl.org > Merkblatt Nr. 1541

[Kennzeichnung biologischer Lebensmittel](#)

Lohnverarbeitung

Einige landwirtschaftliche Betriebe arbeiten zum Zweck der Verarbeitung ihrer Produkte mit lohnverarbeitenden Betrieben zusammen. Der Verarbeitungsbetrieb muss biozertifiziert sein, es sei denn er verarbeitet Produkte von maximal fünf Bioproduzent*innen. Die Kooperation wird in einem Lohnverarbeitungsvertrag geregelt. Der*die Produzent*in trägt dabei die Verantwortung für die Einhaltung der Biorichtlinien. Eine Ausnahme sind die Wein- und Getreideverarbeitung - hier muss der Verarbeitungsbetrieb je nach Label zertifiziert sein.

Infos und Unterlagen Lohnverarbeitung

bioaktuell.ch > Verarbeitung > Hofverarbeitung >

[Lohnverarbeitung](#)

Kontrolle, Zertifizierung und Labelvergabe

Entscheidung für ein Label

Die meisten Biobetriebe in der Schweiz wirtschaften nach den Richtlinien der privaten Bioverbände Bio Suisse und Demeter. Daneben gibt es die Möglichkeit, nach den gesetzlichen Mindestanforderungen der Bioverordnung des Bundes zu produzieren.

Produktspezifische oder regionale Label definieren auf der Bioverordnung und den Verbandsrichtlinien aufbauend weitere Kriterien, darunter KAG Freiland, Bio Weide-Beef, Bio Weide Rind, Natura Beef Bio, Gran Alpin und RegioFair.

Alle Label im Vergleich

shop.fibl.org > Nr. 1003 Biolabel einfach erklärt
bioaktuell.ch/Bioregelwerk

Ablauf der Betriebskontrolle

Produzent*innen und Verarbeitungsbetriebe von Bioprodukten werden mindestens einmal jährlich überprüft. Auf zehn Prozent der Betriebe finden darüber hinaus unangemeldete Zusatzkontrollen statt. Das gibt die Bioverordnung so vor. Die Kontrollen sollen unter anderem das Vertrauen der Kundschaft in die Biolabel stärken.

Umstellungs- und Biobetriebe können selbst eine anerkannte Kontrollstelle wählen. Diese Firmen bieten auch einen kostenlosen Betriebscheck im Vorfeld einer Umstellung an. Dabei erklärt eine Fachperson bei einem Betriebsbesuch die individuell notwendigen Anpassungen an den Biolandbau.

Ist die Umstellung offiziell, findet die Kontrolle bis zum ersten Mai im ersten Umstellungsjahr statt. Die Kontrollperson verschafft sich bei einem gemeinsamen Rundgang mit der Betriebsleitung einen Überblick und prüft im Anschluss die nötigen Unterlagen und Aufzeichnungen. Auf dieser Grundlage entscheidet sie über den Antrag auf Umstellung beziehungsweise über die Labelanerkennung. Ein offener Austausch trägt entscheidend dazu bei, Missverständnisse zu vermeiden.

Konkrete Fragen beantworten die Kontrollstellen auch ausserhalb der Kontrollbesuche. Die Kontrolle dauert wenige Stunden. Die Kosten der Kontrolle variieren je nach Betriebsgrösse und Produktionsform und müssen vom kontrollierten Betrieb getragen werden. Informationen dazu gibt es bei den Kontrollstellen. Sie bieten auf ihren Webseiten auch Checklisten für die erforderlichen Dokumente bei einer Biokontrolle an.

Nach einer erfolgreichen Kontrolle stellt die Kontrollstelle das benötigte Zertifikat aus. Die Labelanerkennung erfolgt damit durch die jeweilige Labelorganisation, je nach Status mit oder ohne den Zusatz «in Umstellung».

Landwirtschaftliche Biokontrollstellen

bio-inspecta.ch
bio-test-agro.ch

Tabelle 1: Die wichtigsten Label und die Bioverordnung in der Übersicht

Label	Infos	Grundlagen
Bio Suisse, Knospe 	<ul style="list-style-type: none">• Biomärke der biologisch-organischen Landwirtschaft mit einer hohen Mitgliederzahl• Vertritt die Interessen der Schweizer Biolandwirtschaft	bio-suisse.ch > unser Verband > verbandsintern > Richtlinien
Demeter 	<ul style="list-style-type: none">• Biomärke der biologisch-dynamischen Landwirtschaft in der Schweiz mit internationalem Dachverband• Demeter-Betriebe halten auch Bio Suisse Richtlinien ein	demeter.ch > Bauern, Lizenznehmer > Richtlinien
Bio nach Bioverordnung	<ul style="list-style-type: none">• Gesetzliche Mindestanforderung der Bioproduktion• Kein Verband und kein Logo	fedlex.admin.ch > 910.18

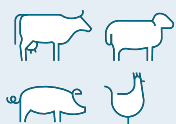
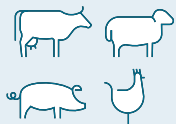

Lösungsansätze für die Praxis

Die im Folgenden aufgelisteten Schwierigkeiten sind exemplarisch für mögliche Herausforderungen, die im Zusammenhang mit der Umstellung auftauchen können.

Betriebsorganisation

Mögliche Schwierigkeiten	Mögliche Lösungsansätze
Zu wenig Arbeitskräfte	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsintensive Betriebszweige aufgeben • Betriebsabläufe prüfen, Austausch mit Kolleg*innen, Beratung suchen • Kooperationen suchen <p>Kontakte für Kooperationen: biomondo.ch demeter.ch/hof-finden/</p>
Absatzwege funktionieren nicht mehr	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerk stärken, Austausch mit Berufskolleg*innen • Neue Vertriebspartner*innen suchen • Vielversprechende Betriebszweige ausbauen oder neu etablieren • Neue Optionen prüfen, zum Beispiel Direktvermarktung <p>Kontakte für Kooperationen: biomondo.ch Informationen zu Markt und Vertrieb: bioaktuell.ch/Markt</p>
Bestehende Vertragsbindung für den konventionellen Vertrieb	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräch mit den Vertragspartner*innen suchen und Bedingungen für eine vorzeitige Auflösung abfragen • Umstellungsziel an die Vertragslaufzeiten anpassen <p>Gestaltung von Handelsbeziehungen: bioaktuell.ch/markt > Fairness</p>
Unsicherheiten beim Umgang mit Label und Etikettierung	<ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Informations- und Beratungsangebote nutzen • Etiketten von den Labelorganisationen prüfen lassen • Verpackungsmaterialien der Labelorganisationen verwenden <p>bioaktuell.ch/verarbeitung > Kennzeichnung > Etikettenkontrolle Verkaufsmaterial: bioaktuell.ch/Markt > Direktvermarktung > Promotion demeter > shop.fibl.org > 1541 Kennzeichnung biologischer Lebensmittel</p>


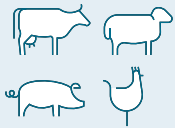

Tierhaltung

Mögliche Schwierigkeiten	Mögliche Lösungsansätze	Betrifft vor allem
Stallmasse nicht biokonform	<ul style="list-style-type: none"> • Beratungsangebote nutzen, Umbaupläne vorab vom Veterinär-amt abnehmen lassen • Mobile Ställe prüfen (z.B. bei Legehennen) • Gruppengrösse reduzieren (z.B. bei Schweinen, Rindern) • Rentabilität bei Umbau/Reduktion vorab berechnen <p>shop.fibl.org > 1153 Stallmasse</p>	
Fehlende Auslaufflächen in Stallnähe, Mehrbedarf an Weideflächen	<ul style="list-style-type: none"> • Bei Umbauten: Stall verkleinern, dafür Auslaufflächen planen • Flächentausch, Kooperationen mit Biobetrieben prüfen <p>shop.fibl.org > 1357 Biologische Freilandhaltung von Legehennen shop.fibl.org > 2503 Freilandhaltung von Schweinen</p>	
Verletzungsgefahr im Stall durch behornte Tiere	<ul style="list-style-type: none"> • Bei Um- oder Neubau berücksichtigen • Ranghohen Tieren Hornkugeln aufsetzen • Tränken oder Futterraufen gut zugänglich platzieren <p>shop.fibl.org > 1513 Laufställe für horntragende Milchkühe</p>	







Tierhaltung (Fortsetzung)

Mögliche Schwierigkeiten	Mögliche Lösungsansätze	Betrifft vor allem
Nicht genügend betriebseigenes Raufutter	<ul style="list-style-type: none"> In guten Jahren Vorräte anlegen Futterbauberatung in Anspruch nehmen Schlecht düngbare Flächen extensiv nutzen; Hofdünger auf Flächen mit hohem Ertragspotential ausbringen Tierbestand an die betriebliche Futtergrundlage anpassen <p>shop.fibl.org > 1095 Kraffutterreduzierte Milchviehfütterung bioaktuell.ch/Tierhaltung > Fütterung</p>	
Eingeschränkte Futtermittelauswahl und reduzierter Kraffuttereinsatz	<ul style="list-style-type: none"> Tiere selektieren, die mit zugelassenem Futter gute Leistungen erbringen Auf bewährte Biomischungen der Futtermühlen zurückgreifen <p>shop.fibl.org > 1125 Artgerechte Fütterung von Mastschweinen</p>	
Wiederholte oder chronische Erkrankungen	<ul style="list-style-type: none"> Vorbeugen durch angepasste Haltung: Prüfung von Fütterung, Futterqualität, Stallhygiene, technischen Einrichtungen und Leistung Komplementärmedizinische Mittel einsetzen (nach tierärztlicher Verordnung dürfen chemisch-synthetische Tierarzneimittel eingesetzt werden). Robustere Rassen wählen <p>shop.fibl.org > 1502 Kälber und Ferkel mit Arzneipflanzen stärken bioaktuell.ch/tierhaltung > Tiergesundheit</p>	
Kein präventiver Einsatz von Entwurmungsmitteln	<ul style="list-style-type: none"> Weidemanagement: Mischbeweidung praktizieren, Pausenzeiten einhalten Tiere beobachten, bei Verdacht Kotproben analysieren lassen <p>youtube > FiBL Focus «Ist da der Wurm drin?» shop.fibl.org > 2515 Weideparasiten von Schafen und Ziegen</p>	
Verluste durch kranke Jungtiere	<ul style="list-style-type: none"> Jungtiere mit gesunder Milch aufziehen Tränk- oder Säugedauer verlängern Betriebswechsel von Jungtieren (Stress) gleichzeitig mit dem Absetzen vermeiden Homogene Jungtiergruppen anstreben Starterfutter bereits während dem Säugen geben Gute Stallhygiene: reinigen, ggf. Kalk oder Kohle einstreuen 	
	<ul style="list-style-type: none"> Abkalbung auf der Weide anstreben Aufzucht mit Ammenkühen prüfen <p>shop.fibl.org > 1019 Artgerechte Kälbermast bioaktuell.ch/rindvieh > Kuhgebundene Aufzucht</p>	
	<ul style="list-style-type: none"> Wühlerde anbieten <p>shop.fibl.org > 1656 Erfolgreiches Absetzen der Bioferkel</p>	

Tierhaltung (Fortsetzung)

Mögliche Schwierigkeiten	Mögliche Lösungsansätze	Betrifft vor allem
Biokälberaufzucht in der Milchproduktion	<ul style="list-style-type: none"> Eigenen Betriebszweig für die Aufzucht schaffen Partnerbetriebe für die Aufzucht suchen <p>shop.fibl.org > 1575 Mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht</p>	
Genetik passt nicht zur Bioproduktion	<ul style="list-style-type: none"> Alternative Rassen einsetzen (Zweinutzungstiere) Selektion anpassen Bei künstlicher Besamung Tiere wählen, die unter Biobedingungen geprüft wurden (z.B. Bio-KB-Stiere) Auf Herkünfte zurückgreifen, die sich im Biolandbau bewährt haben <p>bioaktuell.ch/rindvieh > Zucht bioaktuell.ch/schweine > Zuchtsauen gibt es noch was zur Rassenwahl??</p>	
Mittelwahl bei der Varroabekämpfung	<p>shop.fibl.org > 1402 Biologische Imkerei youtube > FiBL Film Bioimkerei im Jahresverlauf</p>	

Pflanzenbau

Mögliche Schwierigkeiten	Mögliche Lösungsansätze	Betrifft vor allem	
Zu wenig Hofdünger, Defizit in der Nährstoffbilanz	<ul style="list-style-type: none"> Erweiterungsmöglichkeiten in der Tierhaltung prüfen Lagerkapazitäten erhöhen (z.B. durch Feldrandkompostierung) Kooperationen mit anderen Biobetrieben prüfen Kompost zukaufen (P-Gehalt, Nährstoffbilanz und Zulassung nach Betriebsmittelliste beachten) Gründüngungen, Begrünungsmischung oder Kunstwiesen Leguminosen in die Fruchtfolge einbauen <p>bioaktuell.ch/pflanzenbau > Nährstoffversorgung > Ackerbau > Boden shop.fibl.org > 1158 Bodenuntersuchungen für Biobetriebe</p>	   	Ackerbau Gemüsebau tw. Obstbau Rebbau Grünland
Hoher Unkrautdruck	<ul style="list-style-type: none"> Fruchtfolge anpassen; Unkrautkuren vor der Saat durchführen Schwierige Kulturen auf weniger verunkrauteten Parzellen; auf stark verunkrauteten Parzellen Kunstwiesen anlegen; ggf. Landtausch mit anderen Biobetrieben Gute Nährstoffversorgung zu Kulturbeginn sicherstellen Mechanische oder thermische Regulierungsmassnahmen optimieren Konkurrenzstarke Unterlage wählen Begrünungsmischungen einsäen Unkräuter, v.a. im Unterstockbereich, mechanisch regulieren <p>bioaktuell.ch/ackerbau > Unkrautregulierung shop.fibl.org > 1155 Abflammen</p>	   	Ackerbau, Gemüsebau? Obstbau Rebbau

Pflanzenbau (Fortsetzung)

Mögliche Schwierigkeiten	Mögliche Lösungsansätze	Betrifft vor allem	
Regulierung von Krankheiten oder Schädlingen	<ul style="list-style-type: none"> • Standortgerechter Anbau • Robuste Kulturen, Sorten und Mischungen anbauen • Düngung an den Bedarf der Kulturen anpassen • Pflanzenschutzprognosen verfolgen, um zugelassene Biomittel gezielt und zum richtigen Zeitpunkt einzusetzen • Pflanzenstärkungsmittel einsetzen • Nützlinge z.B. durch die Einsaat von Blühstreifen fördern • Kulturen regelmässig kontrollieren • Erntereste sorgfältig einarbeiten; Laub kompostieren <ul style="list-style-type: none"> • Fruchtfolge überprüfen • Anbaupausen gegen Fusskrankheiten einhalten • Kartoffeln vorkeimen • Standdauer der Kulturen verkürzen • Kulturen rechtzeitig ernten <ul style="list-style-type: none"> • Rasches Abtrocknen der Pflanzen durch angepasste Erziehungssysteme, Schnitt, Standort, Entblättern • Kranke, schwache Jungpflanzen aussortieren • Kranke Pflanzenteile entfernen (z.B. bei Monilia) • Einsatz von Regendächer während kritischen Phasen • Kulturschutznetze einsetzen <p>shop.fibl.org > 1145 Pflanzenschutz im Biogemüsebau > 1016 Pflanzenschutz im Biokernobstanbau > 1517 Pflanzenschutz im Biosteinobstanbau > 1115 Mehrjährige Blühstreifen bioaktuell.ch/pflanzenbau > Pflanzenschutz</p>	     	<p>Ackerbau Obstbau Gemüsebau Rebbau Grünland</p> <p>Ackerbau</p> <p>Obstbau, tw. Rebbau</p>
Starke Alternanz bei der Ernte	<ul style="list-style-type: none"> • Alternierende Sorten reduzieren • Blütenausdünnung • Konkurrenzvegetation eindämmen <p>bioaktuell.ch/obstbau > Sorten</p>		<p>Obstbau</p>
Aufkommen von Problempflanzen	<ul style="list-style-type: none"> • Weidemanagement anpassen • Mechanisch bekämpfen • Düngung anpassen <p>bioaktuell.ch/gruenland > Unkrautregulierung</p>		
Sortenbedingte Schwierigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Auf im Biolandbau bewährte Sorten zurückgreifen • Züchtungsfortschritte verfolgen, Neues ausprobieren • Austausch mit Berufskolleg*innen, Weiterbildung nutzen <p>bioaktuell.ch > Sortenlisten shop.fibl.org > Suchbegriff Sortenlisten</p>	<p>alle?</p>	

Ich will umstellen! Wie gehe ich vor?

Gut vorbereiten

Eine gute Vorbereitung ermöglicht es Klarheit über die Anforderungen zu gewinnen, den Anpassungs- und Investitionsbedarf abzuklären und die Vermarktung zu organisieren. Eine persönliche Beratung und ein Betriebscheck helfen, offene Fragen zu klären und alle notwendigen Anpassungen zu bedenken. Durch das Ausprobieren biokompatibler Massnahmen in den Kulturen und der Tierhaltung kann der Betrieb vorab punktuell praktische Erfahrungen sammeln.

Fristen beachten

Der Beginn der Umstellung muss fristgerecht beim gewünschten Label, einer Kontrollstelle und dem Kanton angemeldet werden (siehe Abbildung 2). Im besten Fall besteht bereits ein Kontakt zu einer Kontrollstelle, zum Beispiel durch einen vorgängigen Betriebscheck.

Weiterbildungen besuchen

Innerhalb der zwei Umstellungsjahre müssen die Betriebsleitenden fünf Schulungstage besuchen.

Da sich die Richtlinien der Label laufend weiterentwickeln, ist es sinnvoll, sich auch nach der Umstellungsphase weiterzubilden. Es stehen dafür verschiedene Kursangebote und zahlreiche Informationsmaterialien zur Verfügung. Die Betriebsleitenden sind auch für die laufende Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden verantwortlich.

Kursangebote für den Biolandbau

agenda.bioaktuell.ch

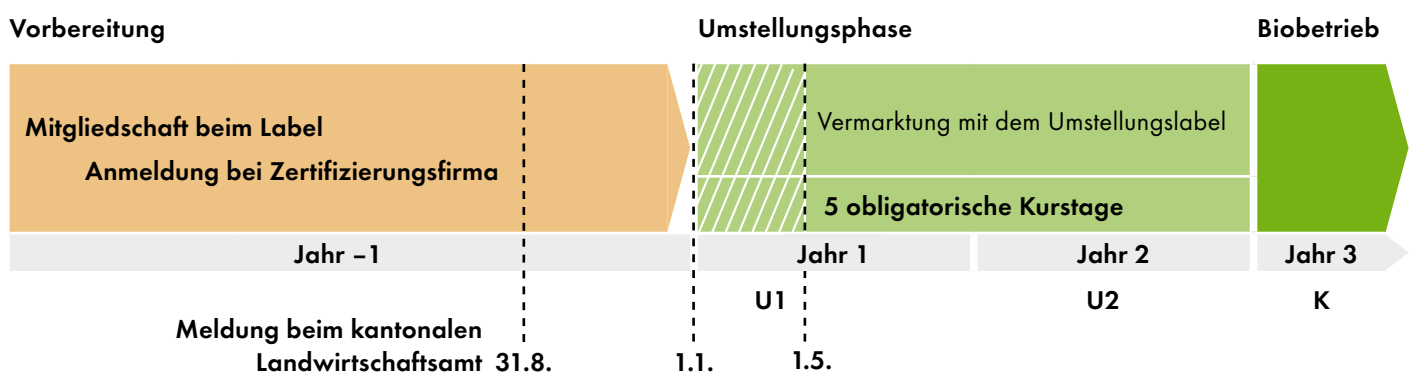
demeter.ch/ausbildung

adressen.bioaktuell.ch > Beratung und Bildung > Schulen mit Schwerpunkt Biolandbau
noch was?

Wo und wie anmelden

- Beim gewünschten **Label**: Mitgliedschaft beantragen adressen.bioaktuell.ch > Label und Kontrolle > [Biolabel-Organisationen und BLW](#)
- Bei einer **Kontrollstelle**: Kontaktaufnahme, bei Bedarf Betriebscheck vereinbaren, Anmeldeformular ausfüllen, gewünschtes Label angeben, Vertrag anschliessen adressen.bioaktuell.ch > Label und Kontrolle > [Kontroll- und Zertifizierungsstellen](#)
- Beim zuständigen **kantonalen Landwirtschaftsamt**: Label und Kontrollstelle nennen, direktzahlungsrelevante Änderungen für das Folgejahr angeben (Biolandbau statt ÖLN, Tierkategorien, gegebenenfalls RAUS, BTS, weitere Programme der Extensivproduktion) adressen.bioaktuell.ch > Label und Kontrolle > [Direktzahlungen Verantwortliche](#)

Abbildung 2: Vorgehen und Termine bei einer Umstellung



U1 = Erstkontrolle bis spätestens 1. Mai U2 = Zweitkontrolle K = Jährliche Kontrolle

Schrittweise Umstellung

Insbesondere bei Betriebszweigen mit hohem Anpassungsbedarf wie die Schwein- und Geflügelhaltung oder Sonderkulturen, kann eine schrittweise Umstellung in Frage kommen. Das bedeutet, dass die einzelnen Betriebszweige nach und nach und insgesamt über einen längeren Zeitraum als die vorgegeben zwei Jahre umgestellt werden. Dieses Vorgehen bedarf einer besonderen Zulassung. Es sollte unbedingt mit einer Beratungsperson geplant und vorbereitet werden.

Mitarbeit bei den Labeln

Sowohl Bio Suisse als auch Demeter Schweiz sind basisdemokratische Verbände, bei deren Weiterentwicklung sich die Mitgliedbetriebe einbringen können.

Bio Suisse ist ausserdem eine Dachorganisation für mehrere regionale Mitgliederorganisationen.

Beratung und Information

Zahlreiche Organisationen und Plattformen bieten Informationen und Beratungen an. Die folgende Auflistung zeigt die verfügbaren Angebote.

Angebote der Fachstellen

- **Bioberatungsstellen der Kantone**
Betriebsbesuch mit persönlicher Beratung mit allgemeinen Informationen zu Umstellung, Produktion, Wirtschaftlichkeit und Vermarktung. Vermittlung von Kontakten zu ähnlich strukturierten Betrieben in der Umgebung.
adressen.bioaktuell.ch > Beratung und Bildung > [Bioberatung kantonal](#)
- **Bioverbände**
Informationen zum Label, den Richtlinien und der Organisation
adressen.bioaktuell.ch > Label und Kontrolle > [Biolabel-Organisationen und BLW](#)



Bei den Labeln ist die Mitsprache der Betriebe ausdrücklich erwünscht.

Arbeitsgruppen der Label

[Bio-suisse.ch](https://www.bio-suisse.ch) > Unser Verband > [Mitgliederorganisationen](#)

[Fachgruppen?](#)

[Demeter?](#)

- **Kontrollstellen**

Betriebscheck zur Identifizierung der notwendigen betrieblichen Anpassungen und Antworten auf spezifische Fragen zu den Richtlinien.

adressen.bioaktuell.ch > Label und Kontrolle > [Kontroll- und Zertifizierungsstellen](#)

- **FiBL**

Informationen zur technischen Produktion und Verarbeitung in allen Betriebszweigen

[fibl.org](https://www.fibl.org)

adressen.bioaktuell.ch > Beratung und Bildung > [Bioberatung FiBL](#)

- **Landwirtschaftliche Bildungszentren**

Weiterbildungsangebote, Beratung zur technischen Produktion allgemein

adressen.bioaktuell.ch > Beratung und Bildung > [Schulen mit Schwerpunkt Biolandbau](#)



Informationsmöglichkeiten

Alle Kontaktadressen

bioaktuell.ch > Service > [Adressen](#)

Infos zur Umstellung

bioaktuell.ch > Grundlagen > [Umstellung](#)

demeter.ch/umstellung-auf-demeter

shop.fibl.org > [Dossier 1144 Biologischer Landbau](#)

Fachinformationen Biolandbau

bioaktuell.ch

Austausch und Handelsplattform

biomondo.ch

Publikationen zu Biothemen (gratis)

shop.fibl.org

Filme und Podcast zum Biolandbau

youtube.com/@FiBLFilm

noch was?

Impressum

Herausgeber

Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL
Ackerstrasse 113, Postfach 219, 5070 Frick, Schweiz
Tel. +41 (0)62 865 72 72
info.suisse@fibl.org, fibl.org

Bio Suisse
Peter Merian-Strasse 34, 4052 Basel, Schweiz
Tel. +41 (0)61 204 66 66
bio@bio-suisse.ch, bio-suisse.ch

Demeter
Krummackerweg 9, 4600 Olten, Schweiz
Tel. +41 (0)61 706 96 43
info@demeter.ch, demeter.ch

Autorinnen und Autoren: Simona Moosmann, Mirjam Hollinger, Ursula Kretzschmar, Lorin Ineichen, Charles Rees, Michael Friedli, Christine Brenninkmeyer, Gilles Weidmann, Hansueli Dierauer, (alle FiBL Schweiz), Michèle Hürner, Simone Hartung, Fatos Brunner (alle Bio Suisse), Andreas Müller (Bioinspecta AG)

Durchsicht: Christophe Notz, Linnéa Hauenstein, Christian Grovermann, [Anja Vieweger](#), [Franz Josef Steiner](#), [Raphaël Charles](#) (alle FiBL Schweiz), Sara Gomez (Bio Suisse), Pascale Buser (Demeter), Kantonale Bioberater*innen: xxxx

Redaktion: Simona Moosmann, Gilles Weidmann (FiBL Schweiz)

Gestaltung: Brigitta Maurer (FiBL Schweiz)

Fotos: Geert-Jan van der Burgt: Titel; René Schulte (Bio Suisse): S.2, 15; Lukas Pfiffner (FiBL Schweiz): S.3; Thomas Alfeldi (FiBL Schweiz): S.4, 8; [Mirjam Holinger \(FiBL Schweiz\): S.5](#); Stephan Jaun (Bio Suisse): S.6; [Markus Spuhler \(Bio Suisse\): S.16](#)

DOI: xxx

FiBL Art.-Nr.: 1001

Das Merkblatt steht unter shop.fibl.org auch zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Alle Angaben in diesem Merkblatt basieren auf bestem Wissen und der Erfahrung der Autor*innen. Trotz grösster Sorgfalt sind Unrichtigkeiten und Anwendungsfehler nicht auszuschliessen. Daher können Autor*innen und Herausgeber keinerlei Haftung für etwa vorhandene inhaltliche Unrichtigkeiten, sowie für Schäden aus der Befolgung der Empfehlungen übernehmen.

Überarbeitete Fassung

1. Auflage 2023